

Einführung Introduzione Introduction

Part of
Kofler Engl, W. & Piccarolo, G. (Eds.). (2024). *Written in the Landscape*. bu.press.
<https://doi.org/10.13124/9788860461995>



Except where otherwise noted, this work is licensed under a Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International License.

DE Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 war das österreichisch-ungarische und italienische Grenzgebiet und damit auch das Dolomitengebiet zunächst nicht von direkten Kampfhandlungen betroffen, da Italien eine Beteiligung auf Seiten des Dreibundes ablehnte und sich neutral verhielt. Erst der Kriegseintritt Italiens auf Seiten der Entente am 23. Mai 1915 änderte die Situation grundlegend und eröffnete neue Fronten an den Grenzen Tirols, am Isonzo, im Trentino und an der Adria.

Die Hochgebirgsfrontlinie verlief vom Stifiser Joch über den Ortler und den Adamello zum nördlichen Gardasee, östlich der Etsch über den Pasubio zur Hochebene von Asiago, über die Valsugana, das Lagorai Gebirge und die Dolomiten zum Karnischen Kamm und zu den Julischen Alpen. Sowohl die Erschließung und der Ausbau der zum Teil verkehrstechnisch nicht erreichbaren Gletscher- und Felsgebiete an der Front, als auch der Stellungskrieg erforderten auf beiden Seiten einen enormen logistischen Aufwand.

Österreich hatte bereits im Vorfeld Militärstraßen, Festungen und Sperrungen errichtet, die zum Teil bereits veraltet waren. Es begann ein Wettlauf um die Besetzung strategisch wichtiger Positionen und eine intensive Militarisierung der Gebirgstopographie bis ins Innere der Felsen, mit Infrastrukturen für die Verteidigung, den Angriff und die Unterbringung der Soldaten. Straßen, Saumpfade, Seilbahnen für den Transport. Schützengräben, Mauern, Galerien und Stollen, Wachposten, Maschinengewehr- und Kanonenstellungen, Schießscharten, Kavernen, Scheinwerfer und getarnte Beobachtungsposten für die Kampfhandlungen; Telefonleitungen für die Kommunikation sowie Baracken, Sanitäts- und Krankenstationen für die Versorgung der Soldaten und schließlich Friedhöfe wurden errichtet. Eine große Zahl militärisch-technischer Infrastrukturen – der Erste Weltkrieg war der erste industrialisierte Krieg – hat sich in die Landschaft eingeschrieben, wurde unmittelbar nach der Isonzoschlacht 1917 aufgegeben, verfiel und ist heute nur noch teilweise lesbar.

Das von der Plattform für Kulturerbe und Kulturproduktion der Fakultät für Design und Künste der Freien Universität Bozen entwickelte und vom Forschungsfond Research Südtirol/Alto Adige 2019 finanzierte Forschungsprojekt „In die Landschaft eingeschrieben. Orte, Spuren, Erinnerungen. Der Erste Weltkrieg in den Sextener Dolomiten“ eröffnete die Möglichkeit, die österreichische und italienische Front auf dem Drei Zinnen-Plateau exemplarisch und interdisziplinär zu untersuchen und dabei die komplexen materiellen Spuren, die sich in der Landschaft abgelagert haben – welche heute überwiegend als UNESCO-Naturerbe und attraktive Tourismusregion wahrgenommen werden – sowie die generationsübergreifenden mündlichen Erinnerungen zu untersuchen. Der Schwerpunkt lag daher nicht auf den Kampfhandlungen, sondern auf der bisher kaum untersuchten infrastrukturellen und militärischen Besetzung der Landschaft und den Ereignissen an der Heimatfront im Dorf Sexten, das 1915 zwangsevakuert und durch italienischen Beschuss zerstört wurde. An kaum einem anderen Frontverlauf lässt sich der Wandel von einer für den alpinen Tourismus emblematischen Landschaft zu einer militarisierten Zone so anschaulich nachvollziehen wie auf dem Drei Zinnen-Plateau und in Sexten.

Der Ansatz, kriegsarchäologische Methodik und Dokumentation, historisch-archivalische und soziokulturelle Forschung unter Einbeziehung lokaler Gemeinschaften und noch vorhandener Erinnerungskulturen zu verbinden und damit ein schwieriges kulturelles Erbe zu untersuchen, war die theoretische Prämisse des Projekts und hat sich in der Forschungspraxis bewährt. Die Zusammenschau der dokumentierten, heute noch in der Landschaft erhaltenen Strukturen der österreichisch-ungarischen und italienischen Frontlinien mit Schrift- und Bilddokumenten

aus öffentlichen und privaten Archiven beider Länder ergab ein wesentlich vollständigeres, differenzierteres und zugleich grenzüberschreitendes Bild der Kriegsmaschinerie und Landschaftsbesetzung, als durch bisherige Einzeluntersuchungen auf der einen oder anderen Seite gezeichnet werden konnte. Die Präsenz der Erinnerung an eine traumatische historische Epoche und das Interesse an dieser Zeit im Dorf Sexten förderten und unterstützten die Erforschung der Flüchtlingschicksale, der Familiengeschichten, der Zerstörung und des Wiederaufbaus.

Im Anschluss an die, der Öffentlichkeit bereits zugänglichen, Vermittlungsformate der dreisprachigen Website zum Forschungsprojekt¹, einer Ausstellung und der Wander-App, fasst die nun vorliegende Publikation die wissenschaftlichen Ergebnisse des Forschungsprojekts zusammen und ergänzt die auf der Konferenz in Sexten im September 2022 vorgestellten Referate um weitere wissenschaftliche Beiträge der beteiligten Forscher*innen.

Der Band gliedert sich in drei thematische Bereiche, die die Forschungsschwerpunkte des Projekts repräsentieren. Der erste Teil unter dem Titel „Gedenken, Flucht, Wiederaufbau“ wird von Oliver Janz mit einem Aufsatz zum Gefallenenkult eingeleitet. Die weiteren Beiträge konzentrieren sich mit historisch-kritischem Blick und auf der Grundlage bisher unveröffentlichter archivalischer Quellen auf die Ereignisse an der Heimatfront während und nach dem Krieg, mit besonderem Augenmerk auf das Schicksal der Sextner Flüchtlinge, die Zerstörung und den Wiederaufbau der Ortskerne von St. Veit und Moos, zunächst unter österreichischer und nach 1919 unter italienischer Herrschaft.

Im zweiten Teil „Gebirgskrieg: Orte und Spuren“ werden nach einer Einführung in die moderne Kriegsarchäologie von Nicolas J. Saunders, die Methoden und Ergebnisse der archäologischen Feldaufnahmen auf dem Drei Zinnen-Plateau vorgestellt und dank der Überlagerung von bisher unbekanntem Archivmaterial und archäologischer Dokumentation der Bau des Paternkofelstollens und der Angriff auf den Sextenstein im Jahre 1917 rekonstruiert. Es folgen Überlegungen zu den Veränderungen der Wahrnehmungskategorien der alpinen Landschaft nach ihrer militärischen Besetzung und zu den Beziehungen zwischen Bildsprache und Kriegslandschaften, ausgehend von Quellen, die im Laufe der Forschung entdeckt wurden, darunter die Fotografien von Hans Opfergeld aus einer bisher unveröffentlichten Sammlung, die im Rahmen eines Gesprächs mit Anton Holzer zur Rolle der Kriegsfotografie ausgewählt abgebildet werden.

Die Ergebnisse der soziokulturellen Forschung werden im Abschnitt „Erinnerungskulturen und Genderperspektiven“ vorgestellt, wobei die Spuren individueller und kollektiver Erinnerungen der Nachkommen der Kriegsgeneration in und um Sexten sowie die Erinnerungskulturen in Familienerzählungen und die Implikationen weiblicher Präsenz in ausgewählten Artefakten des Ersten Weltkriegs analysiert werden. Der abschließende Exkurs stellt die Ausstellung „In die Landschaft eingeschrieben/Scritto nel paesaggio“ vor.

Unser Dank gilt den Autor*innen, den Projektpartner*innen (Verein Bellum Aquilarum, Sexten; Gemeinde Sexten; Museo Storico Italiano della Guerra, Rovereto; Österreichische Gesellschaft für Festungsforschung, Wien; Arc-Team, Cles; Tourismusverein Sexten), den italienischen, österreichischen und lokalen Archiven², die die Forschungsarbeit mit Hinweisen und Archivalien wesentlich unterstützt und ermöglicht haben und aus denen ein großer Teil des publizierten Schrift- und Bildmaterials stammt, der Graphikdesignerin Claudia Polizzi, die die grafische Gestaltung des Projekts und der Publikation kuratiert hat sowie dem Verlag der Universität Bozen *bu.press*, der die Vorbereitung und Umsetzung des Bandes mit Sorgfalt und Professionalität verfolgt hat.

IT Con lo scoppio della Prima guerra mondiale nel 1914, la regione di confine tra Italia e Austria, ivi compresa quella dolomitica, non fu inizialmente interessata da ostilità dirette, in quanto l'Italia rimase neutrale, rifiutando di entrare in guerra a fianco della Triplice Alleanza. Solo con l'entrata in guerra dell'Italia a fianco dell'Intesa, il 23 maggio 1915, la situazione cambiò radicalmente e si aprirono nuovi fronti lungo il confine in Tirolo, sull'Isonzo, in Trentino e sull'Adriatico.

La linea del fronte di alta montagna andava dallo Stelvio, attraverso l'Ortles e l'Adamello fino al Lago di Garda settentrionale, a est dell'Adige attraverso il Pasubio fino all'Altopiano di Asiago, attraverso la Valsugana, il Lagorai e le Dolomiti fino alla Cresta Carnica e attraverso le Alpi Giulie. L'espansione del conflitto nelle aree alpine, alcune delle quali allora inaccessibili, e la guerra di posizione che ne conseguì, richiesero un enorme sforzo logistico da entrambe le parti. L'Austria aveva già costruito strade militari, fortezze e strutture difensive, ma alcune di queste erano già obsolete allo scoppio del conflitto. Iniziò una corsa all'occupazione di posizioni strategicamente rilevanti e un'intensa militarizzazione della topografia alpina, con la costruzione di infrastrutture per la difesa, l'attacco e il rifornimento dei soldati. Furono realizzate strade, mulattiere, teleferiche, trincee, muri, gallerie e tunnel, posti di guardia, postazioni per mitragliatrici e cannoni, feritoie, caverne, riflettori e postazioni di osservazione mimetizzate per le operazioni belliche, linee telefoniche per le comunicazioni, ma anche baracche, postazioni mediche e infermerie, e infine cimiteri. Numerose infrastrutture tecnico-militari – la Prima guerra mondiale fu come noto la prima guerra su scala industriale – vennero letteralmente inscritte nel paesaggio, e furono abbandonate subito dopo la Battaglia dell'Isonzo del 1917, cadendo in rovina e rimanendo solo parzialmente leggibili.

Il progetto di ricerca "Scritto nel paesaggio. Luoghi, tracce e memorie della Prima guerra mondiale nelle Dolomiti di Sesto", sviluppato dalla Piattaforma Patrimonio Culturale e Produzione Culturale della Facoltà di Design e Arti della Libera Università di Bolzano e finanziato dal fondo di ricerca "Research Südtirol/Alto Adige 2019", ha offerto l'opportunità di esaminare in modo esemplare e con un approccio multidisciplinare uno dei tratti del fronte austriaco e italiano sull'Altopiano delle Tre Cime, gettando uno sguardo all'insieme complesso e stratificato di tracce materiali e memorie orali intergenerazionali della Prima guerra mondiale che si sono andate depositando in un paesaggio oggi prevalentemente percepito come patrimonio naturale dell'UNESCO e attraente regione turistica. L'attenzione è stata dunque rivolta, più che alle operazioni belliche, all'occupazione infrastrutturale e militare del paesaggio e alle vicende del fronte interno nel paese di Sesto – evacuato con la forza e distrutto dai bombardamenti italiani nel 1915 – finora ancora poco studiate. Nessun'altra zona del fronte consente di tracciare altrettanto vividamente le trasformazioni di un paesaggio emblematico del turismo alpino in regione militarizzata.

La sovrapposizione di metodologie diverse, fra cui la documentazione archeologica sul campo, la ricerca storico-archivistica e la ricerca socio-culturale – con il coinvolgimento delle comunità locali e l'indagine sulle culture della memoria legate a un patrimonio culturale difficile – ha costituito la premessa teorica del progetto e ha guidato l'attività di ricerca. L'incrocio fra la documentazione archeologica delle strutture ancora oggi esistenti lungo le linee del fronte austro-ungarico e italiano e la documentazione testuale e visiva proveniente da archivi pubblici e privati di entrambi i Paesi ha prodotto un quadro assai più completo, differenziato e transfrontaliero della macchina bellica e dell'occupazione del paesaggio rispetto a quello fornito in precedenza da studi individuali ela-

borati da entrambe le parti. La persistenza della memoria di un periodo storico traumatico e l'interesse verso di esso nella popolazione di Sesto ha inoltre incoraggiato la ricerca sul destino delle rifugiate e dei rifugiati, sulle storie familiari e sulla distruzione e la ricostruzione del paese.

Il presente volume raccoglie i risultati scientifici del progetto di ricerca, complementando i formati di disseminazione già resi accessibili al pubblico – in particolare il sito web trilingue¹, la mostra itinerante e la app escursionistica – e integrando i contributi presentati in occasione del convegno svoltosi a Sesto nel settembre 2022 con ulteriori apporti scientifici delle ricercatrici e dei ricercatori coinvolti.

Il volume è suddiviso in tre aree tematiche che rappresentano i principali ambiti di ricerca del progetto. La prima parte, dal titolo "Commemorazione, esilio e ricostruzione", è introdotta da un saggio di Oliver Janz sul culto dei caduti e si sofferma con un taglio storico-critico e con l'ausilio di fonti archivistiche inedite sulle vicende del fronte interno durante e dopo la guerra, con particolare attenzione al destino delle rifugiate e dei rifugiati sestesi e alla distruzione e alla ricostruzione dei centri urbani di Sesto e Moso, dapprima sotto la dominazione austriaca e, dopo il 1919, sotto quella italiana.

Dopo un'introduzione alla moderna archeologia del conflitto a cura di Nicholas J. Saunders, la seconda sezione, dal titolo "Guerra in montagna: luoghi e tracce", presenta metodologie e risultati dei rilievi archeologici condotti sull'Altopiano delle Tre Cime, ricostruendo il cantiere della galleria del Monte Paterno e l'attacco al Sasso di Sesto nel 1917 grazie a un incrocio di fonti d'archivio e documentazione archeologica finora inedito. A questi contributi fanno seguito alcune riflessioni sulle trasformazioni delle categorie percettive del paesaggio alpino a seguito della sua occupazione militare e sulle relazioni tra linguaggio visivo e paesaggi di guerra a partire dalle fonti iconografiche emerse nel corso della ricerca, fra cui spiccano le fotografie conservate nel fondo – mai studiato finora – di Hans Opfergeld, illustrate nell'ambito di una conversazione con Anton Holzer sulla fotografia di guerra.

I risultati della ricerca socio-culturale sono presentati nella sezione "Culture della memoria e prospettive di genere", in cui vengono analizzate le tracce delle memorie individuali e collettive tra le discendenti e i discendenti della generazione della guerra a Sesto e dintorni, le culture della memoria nelle narrazioni familiari e le implicazioni della presenza femminile in alcuni manufatti della Prima guerra mondiale. L'exkursus conclusivo presenta infine un breve contributo curatoriale sulla mostra "In die Landschaft eingeschrieben/Scritto nel Paesaggio". Si ringraziano le autrici e gli autori dei saggi, i partner del progetto (Associazione Bellum Aquilarum, Sesto; Comune di Sesto; Museo Storico Italiano della Guerra, Rovereto; Österreichische Gesellschaft für Festungsforschung, Vienna; Arc-Team, Cles; Associazione Turistica di Sesto), gli archivi italiani, austriaci e locali² che hanno reso possibile il lavoro di ricerca e da cui proviene in gran parte il materiale iconografico qui pubblicato, la graphic designer Claudia Polizzi, che ha curato la veste grafica del progetto e del libro, e la casa editrice bu,press, che ha seguito con cura e professionalità l'elaborazione del volume.

EN With the outbreak of the First World War in 1914, the Austro-Hungarian and Italian border region and thus also the Dolomite region was initially not affected by direct hostilities, as Italy refused to participate on the side of the Triple Alliance and remained neutral. Only when Italy entered the war on the side of the Entente on 23 May, 1915, the situation changed dramatically and new fronts opened along the border of Tyrol, Isonzo, Trentino and the Adriatic.

The high mountain front line stretched from the Stilfser Joch over the Ortler and the Adamello to northern Lake Garda, east of the Adige over the Pasubio to the Asiago plateau, over the Valsugana, the Lagorai and the Dolomites to the Carnic Alps Main Ridge and the Julian Alps. Both the development and expansion of the glacier and rocky areas, some of which were inaccessible by road, and the subsequent static battle required enormous logistical effort on both sides.

Austria had already built military roads, fortresses and barriers in advance, some of which were already outdated. A frantic race to occupy strategically important positions and an intensive militarisation of the mountains began, right into the depths of the mountains, with infrastructure being built for defence, attack and accommodation for the soldiers. Roads, mule tracks, cable cars for transport, trenches, walls, galleries and tunnels, guard posts, machine gun and cannon positions, embrasures, caverns, searchlights and camouflaged observation posts for the fighting were erected; telephone lines for communication as well as barracks, medical and infirmary stations for the care of the soldiers and finally cemeteries were built. A large number of military-technical infrastructures—the First World War was the first industrialised war—were inscribed in the landscape, immediately abandoned after the Battle of Isonzo in 1917, and fell into disrepair. Today they are only partially legible.

The research project “Written in the Landscape. Places, Traces and Memories of the First World War in the Sesto Dolomites”, developed by the Platform for Cultural Heritage and Cultural Production of the Faculty of Design and Arts of the Free University of Bolzano-Bozen and financed within the research fund “Research Südtirol/Alto Adige 2019”, offered the opportunity to examine the Austrian and Italian front on the Three Peaks plateau in an exemplary and interdisciplinary way, analysing the complex and layered set of material traces and intergenerational oral memories of the First World War that have been deposited in a landscape which is predominantly perceived as a UNESCO natural heritage site and attractive tourist region.

The focus therefore lay not on the fighting, but on the infrastructural and military occupation of the landscape and on the events on the home front in the village of Sesto/Sexten – which has hardly been investigated to date – which was forcibly evacuated in 1915 and destroyed by Italian shelling. There is hardly any other frontline where the transformation from a landscape emblematic of Alpine tourism to a militarised zone can be traced as vividly as on the Three Peaks plateau and in Sesto/Sexten.

Combining conflict archaeology and documentation with historical-archival and socio-cultural research, and involving local communities and still existing cultures of remembrance with the aim of investigating a difficult cultural heritage, were the theoretical premises of the project and guided the research activity. The intertwining of the documented structures of the Austro-Hungarian and Italian front lines that are still preserved in the landscape today with written and visual documents from public and private archives in both countries, produced a much more complete, differentiated and at the same time cross-border picture of the machinery of war and the occupation of the landscape than could be drawn

from previous individual studies on either side. The presence of the memory of a traumatic historical period and the interest in this time within the village of Sesto/Sexten encouraged and supported research into the fates of refugees, family histories and the destruction and reconstruction of the village.

Following on from the communication formats of the trilingual website¹, the exhibition and the excursion app, which are already available to the public, this publication summarises the scientific results of the research project and supplements the papers presented at the conference held in Sesto/Sexten in September 2022 with further scientific contributions from the researchers involved.

The volume is divided into three sections that represent the main research areas of the project. The first section, entitled “Remembrance, Flight, Reconstruction”, is introduced by Oliver Janz with an essay on the cult of the fallen. The other contributions concentrate on the events on the home front during and after the war with a historical-critical perspective and on the basis of previously unpublished archival sources, with a particular focus on the fate of the Sesto/Sexten refugees, the destruction and reconstruction of the town centres of St. Veit and Moos, initially under Austrian rule and after 1919 under Italian rule.

After an introduction to modern conflict archaeology by Nicholas J. Saunders, the second part, “Mountain War: Places and Traces”, presents the methods and results of archaeological fieldwork on the Three Peaks plateau and reconstructs the building site of the Paterno/Paternkofel tunnel and the attack on the Sasso di Sesto/Sextenstein in 1917 thanks to the superimposition of previously unknown archival sources and archaeological documentation. This is followed by reflections on the changes in the categories of perception of the Alpine landscape following its military occupation and on the relationship between imageries and wartime landscapes, based on sources emerged in the course of research, including the photographs by Hans Opfergeld from a previously unpublished collection, which are reproduced within the context of a discussion with Anton Holzer on the role of war photography.

The results of socio-cultural research are represented in the section “Cultures of Remembrance and Gender Perspectives”, which analyses the traces of individual and collective memories of the descendants of the war generation in and around Sesto/Sexten as well as the memory cultures in family narratives and the implications of female presence in selected artefacts of the First World War. The concluding excursus presents a brief curatorial contribution on the exhibition “In die Landschaft eingeschrieben/Scritto nel paesaggio”.

We would like to thank the authors, the project partners (Bellum Aquilorum Association, Sesto/Sexten; Comune di Sesto/Gemeinde Sexten; Museo Storico Italiano della Guerra, Rovereto; Austrian Society for Fortification Research, Vienna; Arc-Team, Cles; Associazione Turistica di Sesto/Tourismusverein Sexten), the Italian, Austrian and local archives², which have significantly supported and enabled the research work with information and archival material and from which a large part of the published iconographic material originates, the graphic designer Claudia Polizzi, who curated the graphic design of the project and the publication, and the publishing house bu.press, who followed the preparation of the volume with care and professionalism.

1 <https://writteninthelandscape.projects.unibz.it>
2 Siehe Archive, S. 304/Vedi archivi p. 304/See archives, p. 304.